

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 61 (1952)
Heft: 6

Anhang: Worte des Konfuzius

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Roten Kreuz die geographische Lage der Kriegsgefangenenlager in Südkorea mitteilte, welche Auskünfte der nordkoreanischen Regierung erteilt wurden. Auch hier konnte keine Gegenseitigkeit erreicht werden.

Im Gebiet der *Hilfe*, wie in anderen Gebieten, versuchte das Internationale Komitee hier und dort unparteiisch Beistand zu leisten, sich allein auf das Kriterium der Bedürfnisse aller Kriegsoffer stützend.

Von Nordkorea erhielt es keine Antwort auf die verschiedenen Vorschläge, die ebenso sehr die Kriegsgefangenen als auch die anderen Opfer betrafen. Eine Sendung von Medikamenten, die im März 1951 in Hongkong zusammengestellt worden war, wurde nicht weitergeleitet; das Internationale Komitee ersuchte insbesondere das Chinesische Rote Kreuz, die Verteilung zu übernehmen, doch diese Gesellschaft glaubte die Aufgabe nicht übernehmen zu dürfen.

Andererseits hatte das Ungarische Rote Kreuz positiv auf ein Angebot des Internationalen Komitees, ihm einen Anteil der pharmazeutischen Hilfe zu übertragen, geantwortet. Als man glauben konnte, die Sendung würde ihr Ziel erreichen, meldete das Ungarische Rote Kreuz, dass sie nach Budapest zu-

rückgeschickt worden war. Die Medikamente kehrten wieder nach Genf zurück.

In Südkorea war schon seit Beginn der Feindseligkeiten die Not sehr gross. Das Komitee wurde von seiner Delegation über die Lage informiert und benachrichtigte seinerseits verschiedene nationale Rotkreuzgesellschaften. Einige von ihnen sandten daraufhin Hilfe an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Doch behielt sich bald die UNO die Ausschliesslichkeit der Hilfsverteilung in Korea vor. Dieser Tatsache gegenübergestellt, bemühte sich das Internationale Komitee um Anerkennung seiner Sonderstellung und um das Vorrecht, dass die ihm anvertrauten Hilfssendungen unter seiner Aufsicht und nach seinen Grundsätzen verteilt würden. Es ist bis heute nicht durchgedrungen. In der Folge musste es sehr rasch alle Hilfsaktionen, die andern Opfern als Kriegsgefangenen zugute kommen sollten, aufgeben. Dies erschwerte seine Tätigkeit und diejenige seiner Delegierten sehr, insbesondere die Tätigkeit zugunsten der Zivilinter-nierten.

Immerhin war es ihm möglich, den Kriegsgefangenen die ihnen notwendige Hilfe zukommen zu lassen.

W O R T E D E S K O N F U Z I U S

Die alten weisen Könige, von dem Wunsche be-seelt, ein Weltreich des Friedens und der Glückseligkeit erstehen zu lassen, und gewillt, dies durch das Wiederaufstrahlen der himmlischen Tugend zu erreichen, regierten zuerst ihr eigenes Feudalreich dementsprechend weise und gut.

Um aber eine weise Regierung in ihrem Lande führen zu können, strebten sie zuerst danach, ihrer eigenen Familie eine vollendete Harmonie zu geben.

Wenn sie aber ihrer Familie eine vollendete Harmonie geben wollten, so strebten sie zuerst danach, sich selbst zu veredeln und zu vervollkommen.

Wenn sie sich selbst veredeln und vervollkommen wollten, so strebten sie zuerst danach, ein aufrichtiges und rechtschaffenes Herz zu haben.

Wenn sie ein aufrichtiges, rechtschaffenes Herz haben wollten, so strebten sie zuerst danach, dass ihre Absichten wahr und lauter seien.

Wenn ihre Absichten wahr und lauter sein sollten, so mussten sie zuerst danach streben, die höchst mögliche Erkenntnis zu erlangen.

Die höchste mögliche Erkenntnis besteht aber darin, die Dinge ihrem innersten, geistigen Wesen, ihrer Grundidee nach erforscht zu haben.

*

Wer keine schlechten Gedanken hat, begeht auch keine schlechten Taten.

*

Wenn aber die Regierenden doch nur darauf sinnen, sich Reichtum zu verschaffen, so hat dies sicherlich seinen Grund darin, dass niederträchtige und charakterlose Persönlichkeiten aus ihrer Umgebung ihnen vorspiegeln, dass dieses gut und recht sei.

Niedrigdenkende und charakterlose Menschen aber im Staatsdienst zu verwenden, das muss eben des Himmels Zorn und des Volkes Unwillen, beides in eins vereint und im höchsten Grade herbeiführen.

Und wenn es dahin gekommen ist, dann nützen auch alle guten Ratgeber nichts mehr; denn wie sollen diese im Stande sein, das Unglück, das schon hereingebrochen, noch abwenden zu können.

Das heisst: Diejenigen, die das Reich zu regieren haben, sollen ihren Reichtum nicht in dem Vorteil suchen, den sie sich auf Kosten ihrer Untertanen verschaffen, sondern die uneigennützigste Rechtlichkeit, die Gerechtigkeit, das gleiche Wohlwollen gegen das ganze Volk, das sei ihr Reichtum.

*

Der sterbliche Mensch hat nichts, was er Kostbarkeit nennen könnte; nur die Humanität und Liebe, das sind seine Kostbarkeiten.

*

Wer zu wahrer Tugend gelangen will, muss so wie einer, der einen Berg besteigen will, vom Fusse des Berges anfangen und langsam den mühsamen Weg aufwärts gehen.